

Rechtsextreme schüren Ängste in Althütte

Bei einer Infoveranstaltung zur Unterbringung von Geflüchteten kochten Ende März die Emotionen hoch. Unter den Bürgern, die sich an diesem Abend in der Festhalle zu Wort meldeten, waren auch etliche bekannte Gesichter aus der rechten Szene.

VON KORNELIUS FRITZ

ALTHÜTTE. Seit Anfang des Jahres muss die Gemeinde Althütte jeden Monat rund 10000 Euro an den Landkreis überweisen. Bis Mitte des Jahres könnte dieser Betrag sogar auf mehr als 25000 Euro steigen. Es handelt sich dabei um die sogenannte Fehlbelegungsabgabe, die Gemeinden bezahlen müssen, die ihre Verpflichtung bei der Aufnahme von Geflüchteten nicht erfüllen. Nachdem Althütte seine Quote in der Vergangenheit oft übererfüllt hatte, wurde das Thema dort zuletzt vernachlässigt. Jetzt müssen möglichst rasch rund 40 Plätze her, sonst wird es für die finanziell klamme Gemeinde teuer. „Nichts zu tun, ist keine Option“, sagt Bürgermeister Reinhold Sczuka. Diskutiert wird deshalb über eine Containerunterkunft und den Umbau des Bürgerhauses in Sechselberg in eine Unterkunft für Geflüchtete (siehe Text unten).

Althütte steht mit diesem Problem nicht allein da: Etliche Kommunen im Landkreis sind bei der Unterbringung von Geflüchteten im Verzug. Allerdings schlägt das Thema in der kleinen Gemeinde im Schwäbischen Wald besonders hohe Wellen. Schon bei einer öffentlichen Gemeinderatssitzung im Februar sorgten aufgebrachte Bürger für tumultartige Szenen. Ende März kamen dann mehr als 300 Menschen zu einer Infoveranstaltung der Gemeinde in die Festhalle. Auch dort herrschte zeitweise eine hitzige Atmosphäre (wir berichteten). Unter den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die sich an diesem Abend zu Wort meldeten, waren auch einige, die durch ihre scharfe Rhetorik auffielen und mit aggressivem Auftreten die Stimmung anheizten.

Angewandte Vorfälle mit Geflüchteten lassen sich nicht verifizieren

Ein Blick auf die Rednerliste des Abends zeigt, dass es sich bei einigen dieser „besorgten Bürger“ um bekannte Gesichter aus der rechtsextremen Szene handelte. Da ist zum Beispiel die Familie Franz aus Althütte. Die beiden Söhne Aaron und Tim sind führende Köpfe der Identitären Bewegung in Baden-Württemberg, einem rechtsextremen Verein mit völkischem Weltbild. Ihr Vater Benjamin Franz scheint ähnlich zu ticken: Bei der Infoveranstaltung der Gemeinde zitierte er eine Studie, wonach 45 Prozent der Männer unter 40 Jahren aus dem islamischen Kulturkreis islamismusaffin sein sollen, und erklärte: „Solche Leute will ich hier nicht haben, egal ob es 10, 20, 40 oder 50 Leute sind.“ In der Festhalle bekam er dafür reichlich Applaus.

Franz schilderte auch mehrere Vorfälle mit Geflüchteten, die sich angeblich in Althütte abgespielt haben sollen. Einmal sollen sich Asylbewerber vor zwei Mädchen auf einem Spielplatz entblößt und Obszönitäten gerufen haben. Ein anderes Mal habe ein Flüchtling in einem Bus Fahrgäste mit einer abgebrochenen Flasche bedroht und Todesdrohungen ausgesprochen. Seltsam an diesen Schilderungen ist freilich, dass weder Bürgermeister Reinhold Sczuka noch



Oliver Hilburger machte früher Musik für Neonazis, heute ist er ein gefragter Redner bei rechten Kundgebungen. In Althütte tritt der Daimler-Betriebsrat als einer der Wortführer gegen die Unterbringung von Geflüchteten auf. Foto: Imago/Oliver Willikowsky

der für die Betreuung der Geflüchteten zuständige Integrationsmanager etwas von diesen Vorfällen wissen. Auch unsere Redaktion konnte den Wahrheitsgehalt der Aussagen nicht überprüfen. Auf eine Anfrage unserer Zeitung reagierte Benjamin Franz nicht.

Dessen Sohn Aaron, der die „Identitäre Bewegung Schwaben“ leitet, meldete sich bei der Infoveranstaltung ebenfalls zu Wort. Er warnte vor dem Zuzug weiterer Migranten („Das wird nicht aufhören“) und bezeichnete den beim Roten Kreuz angestellten Integrationsmanager der Gemeinde als „Herrn vom Amt für Ersetzungsmigration“. Damit verwendete er einen Begriff aus einer in rechtsextremen Kreisen verbreiteten Verschwörungstheorie, wonach die deutsche Bevölkerung durch Zuwanderung aus anderen Weltregionen ersetzt werden soll.

Und es meldeten sich noch weitere bekannte Rechtsextreme an diesem Abend zu Wort. Zum Beispiel Oliver Hilburger aus Sechselberg. Einst war er Gitarrist in der Rechtsrock-Band „Noie Werte“, die auch bei Neonazitreffen auftrat, heute leitet er den Verein „Zentrum“, der sich selbst „alternative Gewerkschaft“ nennt und in etlichen Betriebsräten vertreten ist, unter anderem im Daimler-Werk Untertürkheim.

Laut einer Studie der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung handelt es sich bei „Zentrum“ um „ein auf Betriebe ausgerichtetes Projekt mit Verbindungen zur extremen Rechten, insbesondere zur AfD und zu rechtsextremen Netzwerken.“ Bei der Veranstaltung in der Festhalle forderte Hilburger Bürgermeister Sczuka offen zum

Rechtsbruch auf. Dieser solle die Aufnahme von Geflüchteten verweigern und zeigen, dass er bereit sei, „auch mal quer im Stall zu stehen“. Althütte sei schließlich eine familienfreundliche Gemeinde. „Da passt diese Solidarität für junge Erwachsene, die als Flüchtlinge in unserer Gemeinde ihr Unwesen treiben, nicht ins Bild.“

Unter den Rednern dieses Abends war schließlich auch Christian Schickart, ein enger Vertrauter Hilburgers und wie dieser in der rechten Pseudogewerkschaft „Zentrum“ aktiv. Er trat zum Ende des Abends ans Mikrofon, stellte sich als vierfacher Familienvater vor und behauptete pauschal, dass von Geflüchteten ein Sicherheitsrisiko für Kinder ausgehe. Da spreche er wohl „für die meisten Familien hier“.

Bürgermeister warnt vor „Wölfen im Schafspelz“

Dass die Schauergeschichten, die an diesem Abend erzählt wurden, mit der Realität in Althütte nicht viel zu tun haben, weiß Sven Semet. Der Vorsitzende des Ortsvereins im Deutschen Roten Kreuz engagiert sich seit 2015 ehrenamtlich in der Betreuung von Geflüchteten vor Ort. Während dieser gesamten Zeit erinnert er sich nur an einen einzigen negativen Vorfall mit Geflüchteten, als zwei Mütter an der Grundschule in einen handfesten Streit gerieten.

Dafür kann er gleich eine ganze Reihe von positiven Beispielen für Integration erzählen. Zum Beispiel von dem Mann aus Sri Lanka, der jetzt als Straßenbahnfahrer arbeitet, oder von der jungen Frau aus Eritrea, die eine Ausbildung zur Zahnarzthelferin

erfolgreich abgeschlossen hat. Dass das Thema Flüchtlingsunterbringung in Althütte jetzt wieder für so viel Wirbel sorgt, kann Sven Semet nicht nachvollziehen. Schließlich haben seit 2015 schon mehr als 200 Geflüchtete in der Gemeinde gelebt, aktuell sind es rund 70. Die meisten von ihnen seien sehr gut integriert. Der DRK-Vorsitzende hat den Eindruck, dass Personen aus der rechten Szene die Stimmung in der Gemeinde bewusst anheizen und Ängste schüren. „Sie nutzen die Gelegenheit, um ihren Ausländerhass zu verbreiten.“ Semet hält es deshalb für wichtig, dass die Menschen im Ort die Scharfmacher und ihre Hintergründe kennen: „Die Bevölkerung sollte schon wissen, wem sie da applaudiert.“

Auch Reinhold Sczuka ist in Sorge. „Diese Leute treten als Wolf im Schafspelz auf“, warnt der Bürgermeister. Mit moderat formulierter Kritik und Halbwahrheiten versuchten sie, in der Bevölkerung zu punkten und salonfähig zu werden. In Althütte, wo die AfD bei der jüngsten Landtagswahl mit 31,7 Prozent der Stimmen stärkste Partei wurde, fällt das auf fruchtbaren Boden.

Sczuka glaubt allerdings, dass viele Bürgerinnen und Bürger gar nicht wissen, welche Ziele die Rechtsextremen tatsächlich verfolgen – zum Beispiel die Vertreibung aller Menschen mit Migrationshintergrund, wie sie die Identitäre Bewegung anstrebt. Reinhold Sczuka glaubt nicht, dass viele Menschen in seiner Gemeinde solche radikalen Positionen teilen. Etliche Besucher der Infoveranstaltung hätten sich hinterher sogar ausdrücklich von den rechtsextremen Rednern distanziert.